

Es ist eine überaus bedenkliche Unkenntnis, wenn der Einsender des oben erwähnten Artikels das Einkommen gewisser Facharbeiter mit dem stützigen Tarifwesen in Verbindung bringt und behauptet, daß Bäcker, Schneider, Wagner, Coiffeure usw. in ihrem Einkommen durch das Tarifwesen beeinträchtigt werden und daß in den erwähnten Berufen ein Mangel herrsche. Es gibt in unserem Lande 21 Bäcker, 27 Schneider, 19 Wagner und 13 Coiffeure. Aus diesen Ziffern geht eindeutig hervor, daß diese Berufsgruppen überfüllt sind. Aus dieser Berufsüberfüllung resultiert ja gerade die Preisunterbietung, die eine sozialpolitisch gerecht ausgerichtete Gewerlegenossenschaftsleitung zur Einführung von Mindestforderungen, das heißt zu Tarifen veranlaßt.

Durch die Einführung des Tarifwesens soll, wie aus obigen Ausführungen nunmehr wohl ersichtlich ist, ja gerade das verhindert werden, was der Einsender beanstandet, nämlich eine ungenügende Entlohnung für eine rechte Arbeit. Dies aber hat die Gewerlegenossenschaft im Interesse ihrer Mitglieder, also der liechtensteinischen Gewerbetreibenden, beabsichtigt und durchgeführt:

„Ein rechter Lohn für eine rechte Arbeit.“

Unsere Alpen bevölkern sich. (Eingef.)

Mit Ausnahme von Liechtenstein haben nun überall die Schulferien begonnen. Die Ferienhäuschen werden bezogen und fröhliche Wanderer durchstreifen die Berge. So wimmelte es am letzten Sonntag nicht allein im Samina- und Malbuntal von Leuten, auch die Höhen und Gipfel erhielten Massenbesuch. Die verschiedenen Uebergänge von Lavena ins obere Saminatal pflasterten eine Menge von Ertrüppchen, total gegen 100 Personen. Pater Kling von Gutenberg las in Lavena die hl. Messe und hielt eine schöne Ansprache. Wenn die am Samstag in den Landesblättern erschienene Mitteilung, daß die Sektion Liechtenstein des Deutschen Alpenvereins am Sonntag den 18. Juli den diesjährigen Vereinsausflug mache, so viel Anziehungskraft hatte, so ist das gewiß erfreulich. Dagegen ist es auch vermerkenwert, daß vom genannten Vereine ein einziges eingeschriebenes Mitglied am Ausfluge teilgenommen haben soll!

Und noch eins. Kürzlich konnte man unseren Zeitungen entnehmen, daß schöne Platane verteilt würden, auf denen jene Pflanzen dargestellt seien, die dringend geschnitten und vor dem Aussterben bewahrt werden müssen. Jeder Vernünftige unterstützt dieses Bestreben der Behörde. Anders so manche Touristen, die 30, 40 Edelweiss abreißen, im Rucksack zusammenballen und am andern Tag wegwerfen! Solche Burken sollten polizeilich verfolgt und ihre Namen veröffentlicht werden.

Nach Triesenberg!

Mehrere Einsendungen aus Triesenberg betreffen der bedauerlichen Vorkommnisse am letzten Samstagabend mußten wegen Mangel an Raum für heute zurückgelegt werden.

Die Red.

Freundliche Beschreibung unseres Landes.

Unter den vielen Erinnerungen an Aufenthalte in unserem schönen und glücklichen Landchen, die in letzter Zeit in Schweizer Blättern zu lesen waren, ist eine von Hans Weber, Basel, verfasste und in Burgdorf erschienene Schilderung besonders zu nennen. Der Verfasser der Zeilen schwärmt vor allem für Gasler, für das Walliser Bergdorf Triesenberg, die guten Straßen und die vielen herrlichen Touren von Steg und Malbun aus.

Rechtsanwalt Dr. Augustin Sartor, Feldkirch.

Von einigen Tagen wurde Rechtsanwalt Dr. Augustin Sartor, der in Feldkirch eine Advokaturkanzlei innehatte, in Innsbruck zu Grabe getragen. In früheren Jahren kam er öfters als Parteienvertreter zum hiesigen Landgericht.

Triesenberg. (Eingef.)

Am 1. August werden in Gassei 60 reichsdeutsche Kinder mit Begleitpersonal zu längerer Erholung eintreffen.

Einschränkungen im Postautoverkehr.

Die Generaldirektion der P.S. teilt mit:

Man kann oft hören, daß blutjunge Leute noch ein Taxi bestellen, um ja schnell von einer Gemeinde in die andere oder, richtig beim Namen genannt, um von einer Pinte in die andere zu gelangen! Solche „Verkehrsförderer“ möchten nachstehende Meldung zweimal lesen!

Die Verforgung der öffentlichen Automobilbetriebe mit Treibstoff und ganz besonders mit Gummireifen ist schwieriger denn je. Eine Besserung ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Zur Verhinderung von Ueberlastungen der Postautomobile hat die P.S.-Verwaltung mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Uebererschreitungen der für die einzelnen Wagentypen vorgeschriebenen Höchstbelastungen mit Reisenden nicht mehr gebuldet werden dürfen. Die P.S.-Verwaltung ist sich bewußt, daß diese Vorschrift bei den heutigen, stark beschränkten Fahrplänen und der verminderten Beiwagenstellung zu einer erheblichen Erschwerung und Verminderung des Reiseverkehrs führen muß. Sie bittet daher das Publikum, Reisen und Ausflüge mit den Post-

automobilen auf das Notwendigste zu beschränken und den Weisungen der Abfertigungsorgane der Post Verständnis entgegenzubringen. Vor allem sind aber vor jedem Reiseantritt die Plätze zu bestellen und die Zusage abzurufen, wenn unangenehme Ueberraschungen vermieden werden sollen.

Die Sorge um Betriebsicherheit und Durchhalten auferlegen der P.S.-Verwaltung diese verkehrsbeschränkende Anordnung.

Schweizerisches

Die Tabakausfuhr.

Die Oberzolldirektion macht darauf aufmerksam, daß die Tabakausfuhr nur in gewissem Umfang ohne besondere Ausfuhrbewilligung erlaubt ist. So dürfen im Fern-Reiseverkehr von Männern über 16 Jahren höchstens 100 Gramm Tabakwaren aller Art mitgenommen werden, von Frauen höchstens 100 Gramm Zigaretten. Im kleinen Grenzverkehr im Allgemeinen von Männern einmal täglich fünf Kopfzigaretten oder Brissagos oder 10 Stumpfen oder 25 Zigaretten oder 50 Gramm Pfeifentabak. Ungefähr dasselbe gilt für Ansässige des deutschen Grenzgebietes.

Um die Fettversorgung.

Die Eidg. Kommission für Kriegsernährung teilt mit:

Die im Verlaufe dieses Jahres in verschiedenen Stufen erfolgte Verminderung der Fett ration hat vielerorts die Frage aufgeworfen, was für eine Rolle die Fette in unserer Nahrung spielen, ob ihre weitere Verminderung ohne Schaden für unsere Gesundheit und Leistungsfähigkeit tragbar sei. Wir merken ja tatsächlich, daß der Sättigungswert der Speisen stark mit ihrem Fettgehalt zusammenhängt, und es viel schwieriger ist, mit wenig Fett die Speisen schmackhafter zu machen und den Hunger für längere Zeit zu stillen. Besonders das Umhüllen der Speisen mit heißem Fett (Baden, Braten, Schmähen) verlangsamt die Verdauung und verlängert das Sättigungsgefühl.

Glücklicherweise konnte die Verminderung der sogenannten sichtbaren Fette (Butter, Öle, Speisefette) zum Teil ausgeglichen werden durch eine Erhöhung der sogenannten unsichtbaren Fette in Form von Milch, Käse, Fleisch, Eiern (Erodenei), die auch in der Küche zum Teil als Fettersatz gebraucht werden und die Speisen sättigender machen können.

Ist dies der einzige Zweck der Fette, daß sie die Speisen schmackhafter machen und wir damit besser und länger satt werden können? Sind alle Fette gleichwertig? Die Zusammensetzung der verschiedenen Fette ist nicht gleich und damit auch ihr Nährwert nicht, als Ganzes gesehen. Es ist eine alte ärztliche Erfahrung, daß das Milchfett der Vollmilch am verdaulichsten ist; dann folgt die Butter in frischem oder geschmolzenem Zustand, ferner die meisten pflanzlichen Öle, daraus hergestellte Speisefette, solange ihr Schmelzpunkt die Körpertemperatur nicht übersteigt, und aus Copra hergestelltes Kokosfett.

Die Bekömmlichkeit der Mehgereifete ist meistens eine Frage der fachgemäßen Gewinnung und Verarbeitung. Richtig ausgelassenes Rindfett kann nach Entfernung der hochschmelzlichen Bestandteile durch Mischung mit Öl zu einem guten Speisefett verarbeitet werden. Die Wissenschaft kennt heute eine ganze Reihe von Fettbestandteilen und Begleitstoffen der Fette, die für unsere Ernährung unentbehrlich sind. Je knapper die Fette werden, um so wichtiger sind diese Begleitstoffe für uns. Die meisten davon sind im Schweinefett enthalten, andere in der Milch, der Butter, dem Eigelb (auch Erodenei), wieder andere in den natürlichen Ölen und, wenn diese besonders sorgfältig verarbeitet werden, auch in daraus hergestellten Speisefetten. Ein Teil dieser fettlöslichen Vitamine und vitaminähnlichen Stoffen kommen in kleinen Mengen auch sonst in unserer Nahrung vor, und zwar in den unsichtbaren Fettstoffen von Brot, Getreideprodukten im allgemeinen, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln. Sie genügen aber nicht ganz und werden vor allem nicht voll ausgenutzt ohne gleichzeitige Verdauung von einem Minimum an den verschiedenen Fetten und Ölen. Die heutige Nation an sichtbaren und unsichtbaren Fetten ist immer noch genügend, wenn Hausfrauen, Küchenchefs oder Köchin mit viel Liebe und Sachkenntnis alle Möglichkeiten ausnützen, richtig einteilen und sich ständig durch einen Erfahrungsaustausch mit andern auf dem Laufenden halten.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Da zur Zeit die Möglichkeit besteht, Salami aus dem Ausland zu beziehen, hat das eidg. Kriegsernährungsamt eine Sonderzuteilung von Salami an die kollektiven Haushaltungen angeordnet, und zwar ohne Anrechnung auf den normalen Fleischbezug. Ferner erlauben es die in Aussicht stehenden Importe von Smwertzuckerfirup aus den Oststaaten, an die Betriebe des Gastgewerbes einmalig gewisse Mengen dieses wertvollen, an sich nicht rationierten, aber nur auf Grund einer besonderen Bewilligung beziehbaren Zuckers abzugeben. Endlich sollen im Monat August größere Mengen Teigwaren an kollektive Haushaltungen zur Verteilung gelangen. Es handelt sich hier um eine Maßnahme

der periodischen Lagerbewegungen der R.E.U. Vorräte.

Fische aus der Türkei.

Auf den Tischen der Fischhändler entdecken wir seit kurzer Zeit zwischen silbrigen Fischen und Eglis als Neuerscheinung einen Fischkolos mit glänzender, felsegrauer Haut und röthlich-braunem Fleisch. Er stammt aus den Meeres-tiefen des Bosporus und nennt sich Torik, was soviel heißt, wie türkischer Thonfisch. Dem un-längst gegründeten Schweizerischen Fischhändlerverband ist es gelungen, mit Landleuten in Konstantinopel in Verbindung zu treten und durch ihre Vermittlung den in großen Mengen gefangenen wertvollen Speisefisch einzuführen. Um den Import rationell und einwandfrei zu gestalten, wurden besondere Kühlhäuser erstellt und eigens für den Fischtransport konstruierte Kühlwagen gebaut, in denen beim Rollen automatisch die den Fisch konservierende Kälte erzeugt wird. Torik ist ein ausgezeichnet munden-der Fisch, im Geschmack ähnlich wie der geschätzte Salm, und dazu reich an Nährwerten. Er wird um so eher den Weg in unsere Küche finden, als ihm kein intensiver Fischgeruch anhaftet.

Die britischen Bomber von der schweizerischen Fliegerabwehr abgeschossen.

Zu den Flugzeugabstürzen im Unter-Wallis und bei Sitten teilt das Armeekommando mit: Die Untersuchung über die Ursachen der Flugzeugabstürze in der Nacht zum 13. Juli 1943 sowohl bei Le Bouveret als bei Sitten hat ergeben, daß die zwei englischen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehr abgeschossen worden sind.

Holzfeuerung von Dampfschiffen.

Wegen des Kohlenmangels sind die Dampf-schiffe auf dem Thunersee dazu übergegangen, die ungenügenden Kohlenvorräte durch teilweise Feuerung von Holz zu strecken. Zu diesem Zwecke ist ein großes Holzlager angelegt worden. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees hat die gleiche Maßnahme getroffen.

Spanisch-schweizerische Wirtschaftsvereinbarungen.

Der Bundesrat genehmigte in seiner Freitag-sitzung die am 25. Juni 1943 in Madrid unterzeichneten spanisch-schweizerischen Wirtschaftsvereinbarungen. Die Neuregelung betrifft den gegenseitigen Warenaustausch für das Ver-tragssemester vom 1. April 1943 bis 30. September 1943 und läßt eine weiterhin befriedigende Entwicklung des schweizerisch-spanischen Warenverkehrs erwarten. Durch eine Zusah-vereinbarung wurde das zwischen der Schweiz und Spanien am 27. März 1941 vereinbarte und zuletzt am 13. Juni 1942 prolongierte Trans-transportabkommen den heutigen Verhältnissen an-gepaßt und erneut verlängert.

Die Milchproduzenten zur Milchpreiserhöhung.

Zu der vom Bundesrat beschlossenen Milch-preiserhöhung auf 1. September äußert sich der leitende Ausschuss des Zentralverbandes schwei-zerischer Milchproduzenten dahin, daß dieser Beschluß, was den Termin anbetrifft, den Wünschen der Landwirtschaft nur ungenügend Rechnung trage, jedoch endlich die Erlösung aus einer Periode der Unsicherheit und Mißstim-mung in Produzentkreisen bringe, deren Wei-terdauer unerfreuliche Rückwirkungen auf die Produktions- und Lieferfreudigkeit zahlreicher Bauern haben befürchten lassen. Der Ausschub der Preisangepassung hindere die leitenden Stellen des Zentralverbandes jedoch nicht, auch der Stellungnahme unserer höchsten Landesbehörde Berechtigung wiederfahren zu lassen und anzu-erkennen, daß sie es verstanden habe, nicht nur unser Staatschifflein in schwerer Zeit heil durch die zahlreichen Klippen einer politisch und wirtschaftlich äußerst gefährlichen Weltlage zu bringen, sondern auch im Innern schwerer Span-nungen zwischen den verschiedenen Volksschichten zu vermeiden.

Neue Verkaufspreise für Radiogeräte.

Die eidg. Preiskontrollstelle hat neue Wei-sungen über die Verkaufspreise für Radiogeräte erlassen. Zu dem nach einem besondern Punk-tsystem errechneten Bruttoverkaufspreis darf noch ein Toleranz- und Feuerungszuschlag von je maximal 8 Prozent erhoben werden. Die neuen Weisungen treten am 1. August in Kraft.

St. Gallen.

Der Prozeß Eberle. Das Plenum des st gal-lischen Kantonsgerichts hat nach zweitägigen Verhandlungen sein Urteil in der Strafflage gegen Rechtsanwalt Dr. Leo Eberle gefällt. Die Untersuchung hatte sich auf 22 Fälle erstreckt, von denen jedoch zwanzig ad acta gelegt wurden mangels Beweises oder mangels gesicherten Tatbestandes, teils Verjährung oder Klagerück-zug. Von den beiden verbleibenden Fällen war der eine unbestritten. Es handelt sich um die Unterlassung der Buchführung in der Glodenz-gießerei und Metallwaren U.G. Staab, deren Verwaltungsratspräsident der Angeklagte war. Die zweite Anklage lautete auf fortgesetzten Betrug, begangen gegenüber einem 85jährigen Fräulein, das dem Anwalt von ihrem Vermögen 42 500 Franken zur Verwaltung übergeben hatte. Er legte dieses Kapital zum Teil in der Glodenzgießerei an, während er es zum andern Teil für die Rückzahlung einer von ihm über-nommenen Verpflichtung verwendete. Anhand

eines Indizienbeweises kam der Staatsanwalt zum Schluß, daß der Angeklagte zu dieser Ver-wendung des Geldes nicht berechtigt gewesen sei, und daß er bei diesen Transaktionen in fünf Punkten sich des Betrugs schuldig gemacht habe. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung von 16 Mona-ten und 21 Tagen Untersuchungshaft, die ins-gesamt zwanzig Monate und 21 Tage gebauert hatte. Demgegenüber beantragte der Verteidi-ger Freisprechung von der Anklage auf Betrug. Er bestritt, daß der Angeklagte zu der Verwen-dung des Geldes nicht befugt gewesen sei und daß das Fräulein von der Verführung der Bankbühlein keine Kenntnis gehabt habe. Da-bei wies er darauf hin, daß der Angeklagte ge-mäß einem einige Zeit nach der Uebergabe der Wertpapiere abgeschlossenen Vereinbarung dem Fräulein Rückzahlungen in der Höhe von rund 21 000 Franken geleistet habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten we-gen Unterlassung der Buchführung zu einem Monat Gefängnis, getilgt durch die Untersuchungshaft. Dagegen sprach es ihn von der An-klage auf Betrug mangels rechtgenügenden Beweises frei. Angesichts der übermäßigen Dauer der Untersuchungshaft sprach es ihm eine Entschädigung von zweitausend Franken zu. Andererseits auferlegte es ihm einen Fünftel der Gerichts- und Anklagegebühren vor zusammen sechshundert Franken und zwei Drittel der Unter-suchungs- und Verpflegungskosten von 6719 Franken, während der Rest dem Staate über-bunden wird.

Zürich.

Brandstifter verhaftet. Durch die große Feuersbrunst am Mittwoch letzter Woche im Industriequartier in Zürich 5, dem ein Lager-schuppen der Heilsarmee und ein Holzlager der Hartweg zum Opfer fielen, wurde ein Schaden von etwa 400 000 Franken verursacht. Es ge-lang, den mehrfach vorbestraften 49 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Alfred Euginbühl als Brandstifter zu verhaften. Er gestand, das Feuer aus Muttville gelegt zu haben. Nach der Brandlegung flüchtete sich der Mann in die Ge-gend von Witikon und verbarg sich in einem Heustock. Als er sich wieder hervorwagte, brach er bei einem dortigen Landwirt, bei dem er frü-her als Knecht tätig war, ein und stahl 900 Fr., die er in der Stadt bis auf wenige Franken ver-jubelte. Er wurde im Niederdorf von einem Se-kuritaswächter erfannt und der Polizei überge-ben.

Ausland

Ein italienischer Kommentar zur Botschaft Roosevelts und Churchill's.

Aus Rom wird geschrieben: „Roosevelt und Churchill richteten an das italienische Volk eine Botschaft mit der Aufforderung, sich gegen die gefehliche Regierung aufzulehnen und sich der Anarchie zu ergeben. Diese Staatsmänner wol-len also ihren Truppen mit allen Mitteln den Weg der Invasion ebnen. Das italienische Volk hört in diesem Augenblick nicht auf die Botschaft des Feindes. Es ist sich bewußt, daß der Feind in sein Land eingebrochen ist. Alle Italiener sind tief betroffen von der Verwüstung des sizi-lianischen Bodens und von den Leiden der In-selbevölkerung. Sie sind einig im Willen, dem Feind mit aller Kraft zu widerstehen. Die An-gelassen suchen in Italien vergeblich Leute von der Sorte eines Darlan. Das italienische Volk ist sich der dramatischen Lage bewußt. Ehre und nationales Interesse kennen nur eine Möglichkeit: Widerstand bis zum äußersten. Wenn die Vereinigten Staaten und Großbri-tannien das italienische Volk besiegen wollen, müssen sie es mit den Waffen tun. Sie müssen dafür die erforderlichen Blutopfer bringen. Es ist für sie zwecklos, an eine moralische Schwäche des italienischen Volkes zu appellieren, denn eine solche Schwäche ist nirgends zu finden. Die Italiener bebauern in diesem Augenblick nur, daß sie nicht größere Mengen Waffen besitzen, um mit noch größerer Erbitterung zu kämpfen, dem Eindringling hohe Verluste beizubringen und ihn noch schneller vom Boden des Vaterlan-des zu vertreiben.“

Erfolge deutscher U-Boote.

Deutsche U-Bootboote versenkten wiederum zehn Schiffe mit 62 000 Brt. Sie erzielten damit das bisher gemeldete Versenkungsergebnis für den Monat Juli auf 45 Schiffe mit zusam-men 280 000 Brt.

A- oder B-Karten

Soll ich B-Karten beziehen?

Wem die bisherige ganze Lebensmittelliste recht war, beziehe A-Karten. Niemand ist ge-zwungen, nur A- oder B-Karten zu wählen. Da die B-Karte einer halben Lebensmittelliste ent-spricht, kann auch der Alleinlebende von beiden Karten je eine nehmen. Die Hausfrau wird überschlagen, bei welchen Lebensmitteln sie bis-her knapp war und je nachdem mehr oder weni-ger B-Karten wählen. Um zu sehen, wieviel B-Karten sie für ihren Haushalt benötigt, kann sie sich am besten eine kleine Tabelle anlegen und ausrechnen, wieviel Brot, Milch, Fettstoffe und Fleisch sie bei den verschiedenen Bezugs-möglichkeiten erhält.